

Die Frau von heute

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **88 (1962)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

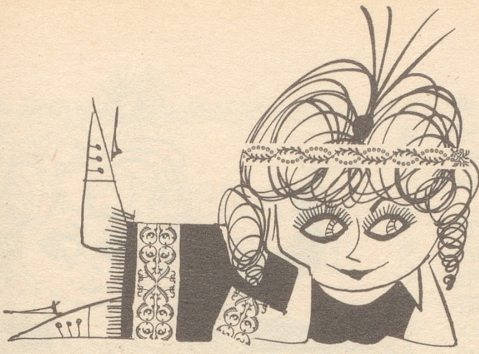
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

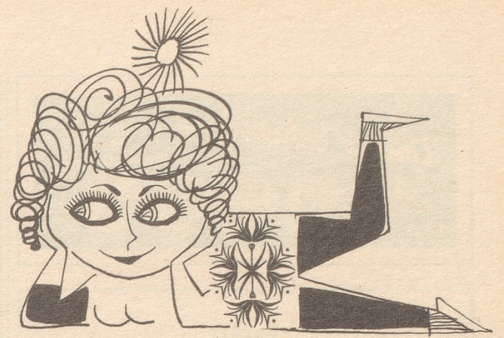
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DIE FRAU VON HEUTE



Vom Verhalten des männlichen Menschen

(Vergl. letzte Nummer)

Ich habe also, was «die Frau als Säerin» angeht, mein Haupt in Demut gesenkt. Tatsächlich bin ich der Meinung, daß das Säen unter den Männern weniger verbreitet ist. Besteht aber beim Manne eine solche Anlage, dann nimmt sie geradezu gigantische Formen an.

Ich kenne Männer, die von jeder Reise bestenfalls einen Bruchteil des ursprünglich mitgenommenen Gepäcks wieder nach Hause bringen. Der Rest findet sich, ziemlich gleichmäßig und gerecht verteilt, in den verschiedenen Hotels und wird, sofern das Hotel sich im Inland befindet, im Verlaufe der Zeit vom gewissenhaften Concierge frankiert oder unfrankiert, dem Verlierer nachgeschickt, – sofern er Glück hat.

Ferner wäre da: der Mann als häuslicher Arbeitgeber. Haben Sie einen polierten Tisch? Wenn ja, so werden Sie wohl kleine Untersätze besitzen, auf die man Wein – Bier – oder Schnapsgläser abstellen könnte. Man könnte, Ihr Mann und seine Freunde aber werden immer noch ein freies Plätzchen finden, wo sie ihr, je nachdem schäumendes oder klebriges, Glas auf den blutigen Tisch stellen können. Da andererseits der Mann von Natur aus Aesthetiker ist, wird er Sie mit einer gewissen Regelmäßigkeit auf diese nicht immer vertilgbaren Spuren aufmerksam machen und Ihnen damit zu einer nützlichen Freizeitbeschäftigung verhelfen.

Der Mann im Badezimmer: ein bisher noch gänzlich unerforschtes Gebiet. Die Gattin, die das besagte Badezimmer in Ordnung zu bringen hat, nachdem der Mann sich dort betätigt, schafft sich am besten Gummistiefel oder Wasserstelzen an, bevor sie die überschwemmten Gebiete betritt. Welcher Art von nautischen Spielen ein badender Mann sich hingibt, bleibt ein ewiges Rätsel. Allerdings haben die meisten Frauen in der Trockenlegung der wassergeschädigten Räumlichkeiten mit der Zeit eine gewisse Routine erworben, aber immer wieder neu und unabgeklärt ist die Ueberraschung, mit der der Gatte die Wasserflecken an den Decken der unter dem Badezimmer liegenden Räume feststellt.

Der Mann als Ratgeber: der Mann ist der geborene Organisator. Wenn uns der Haushalt über den Kopf wächst, liegt dies lediglich am weiblichen Mangel an Organisationstalent. Wir bekommen sehr oft den Eindruck, daß sich alles, von Bettenmachen, Kinderwickeln, Kochen, Einkaufen, Gemüse-rüsten und Abwaschen, Waschen und Bügeln durch straffe Organisation ersetzen ließe, – falls wir einer solchen fähig wären.

Zwar stellen wir fest, daß bei unserer Rückkehr nach einer dreitägigen Abwesenheit kein Bett gemacht, kein gebrauchter Teller abgewaschen und der Vorrat an sauberer Wäsche stark zusammengeschmolzen ist. Die Männer versichern uns, es sei ohne uns alles ausgezeichnet gegangen, und der Haushalt mache überhaupt keine Arbeit. Die paar Tätigkeiten, mit denen wir unser weibliches Dasein zu rechtfertigen versuchen, blieben zwar ungetan, aber eines haben die Männer in unserer Abwesenheit eben doch getan: sie haben organisiert.

Bleibe noch der Mann als Einlader. Wir gebrauchen absichtlich nicht das Wort «Gastgeber», denn die männliche Gastfreundschaft – und sie ist von orientalischer Großzügigkeit – beschränkt sich in der Regel auf die Einladung als solche. Der Rest ist schließlich Sache der Hausfrau. Gegen halb sieben meldet sich also unser Heimkehrer und teilt uns mit, er habe zwei Gäste zum Nachtessen mitgebracht, und wir sollen nur ja kein Ge – ich meine Gestürm machen, sie seien mit allem zufrieden. Leider sind die Gäste das Einzige, was er mitgebracht hat, und die Läden sind bereits geschlossen. Hastig nehmen wir die Gemüse- und Nudelnreste, die knapp für zwei gelangt hätten, vom Herd. Wir sind uns bewußt, daß die mit allem Zufriedenen jetzt von uns eine gewisse, schöpferische Improvisation erwarten. Jeder Mann ist im Grunde überzeugt davon, daß sich mit nur etwas gutem Willen und ein bißchen Organisationstalent ein Kalbs-

nierenbraten improvisieren ließe. Vielleicht gibt es Frauen, die das wirklich können. Für uns weniger Begabte kommt es in der Regel auf Sardinien heraus.

Dies sind nur ein paar aus dem Leben gegriffene Beispiele für unseren Kinsey-Rapport über das Verhalten des männlichen Menschen jenseits der Liebe. Auch hier eröffnet sich dem Verhaltensforscher ein weites Feld.

Bethli

- - Anders als man denkt - -

Ort: Auf dem Bruderholz, einer Anhöhe von Basel mit herrlicher Rundschau.

Zeit: Spätherbst, wunderschönes Wetter.

Ein zwölfjähriger Bub zu seinem Schwesterchen: «Schau einmal, dort drüben am Waldrand, wie die Bäume schön bunt gefärbt sind!»

In einiger Entfernung der Vater der Kinder zur Mutter: «Hier oben müssen die Leute einen ausgezeichneten Empfang für das Fernsehen haben.»

AF

«Ein geeignetes Heim»

Liebes Bethli! Ich habe gerade Deinen Artikel in Nr. 48 gelesen über den Fall des «hochintelligenten» Pflegekindes in New Jersey. Du schreibst, daß Du das Ende nicht erfahren hast. Hier ist es:

Als der Fall in der Zeitung publiziert wurde, ließ «das Publikum» von sich hören und im gleichen Ton, wie Dein Artikel ... Uebrigens, um noch etwas klarzustellen: die Pflegeeltern wollten das Pflegekind adoptieren; unter der gesetzlichen Adoptionsprozedur werden die Adoptionskinder auf die Intelligenz geprüft; in erster Linie um festzustellen, ob das Kind normal ist. Das «Welfare Bureau» ist sich ziemlich rasch bewußt geworden, daß die bürokratische Einstellung in keiner Weise dem Wohl des Kindes gewidmet war und manche andere offizielle Stellen sowie private Personen, die sich mit Kindern und mit Kinderpsychologie beschäftigten, mischten sich ein. Die Eltern, oder besser, Pflegeeltern, mit der Hilfe von Advokaten, brachten den Fall vor Gericht. Das Welfare Bureau kriegte eine Predigt über die Aufgabe, die es zu erfüllen hätte, und die Pflegeeltern kriegten das kleine Mädchen, als gesetzliche Eltern.

Der Richter stellte fest, daß ein Kind in erster Linie Liebe und körperliche Pflege nötig habe. Und die Pflegeeltern hätten dem Kinde das in Fülle gegeben. Ein Kind mit einer außerordentlichen Intelligenz benötige dies genau so, wie ein Kind mit einer durchschnittlichen Intelligenz. Ein reicheres oder intellektuelleres Haus sei nicht unbedingt



WELEDA HIPPOPHAN

Naturreiner Kräfterespender aus frischen Sanddornbeeren, mit hohem Gehalt an natürlichem Vitamin C. Schnelle und anhaltende Wirkung bei Schwäche, Müdigkeit und Rekonvaleszenz.

200 ccm Fr. 5.80, 500 ccm Fr. 11.50

Verlangen Sie kostenlose Zusage der Weleda Nachrichten.



WELEDA
ARLESHEIM

Contra-Schmerz gegen Kopfschmerzen, Monatsschmerzen, Migräne, Rheumatismus

Bethli

Eine Handvoll Confetti

gesammelt aus dem Nebelspalter
112 Seiten. Fr. 6.75

«Ein gelungenes kleines Werk, das sich als Geschenk für Ihren sauertöpfischen Ehegespons, für gute Freunde, aber auch für Sie selber ausgezeichnet eignet. Der echte, feine Humor, der aus jeder Zeile dieses geradezu gute Laune ausstrahlenden Büchleins spricht, wirkt buchstäblich ansteckend.»

Schweiz. Metall- und Uhrenarbeiter-Zeitung

Parpan
1511 m ü. M.

Der sonnige, schneesichere Wintersportplatz! Skilift - Skischule - Eisplatz - Curling. Prospekte durch Verkehrsverein, Telefon (081) 43228

Passhöhe Lenzerheide

Wenn Ihr Zahnfleisch blutet ...

dann sollten Sie beim Zähneputzen **Blend-a-med** jeweils zwei Minuten auf das entzündete Zahnfleisch einwirken lassen. Sie werden überrascht sein, wie schnell das Zahnfleischbluten und die entzündlichen Prozesse des Zahnfleisches abklingen. Lockeres Zahnfleisch wird wieder straff und fest. Dauergebrauch von **Blend-a-med** verspricht dauernde Vorbeugung. Nur in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Tabatil

Die Zahnpaste für Raucher gibt weisse Zähne und reinen Atem

ein besseres Haus für ein Kind. Wenn die Zeit komme, werde sich das Mädchen selber bewähren und Möglichkeiten zu höherer Schulung seien ja heute auch für Kinder aus einfachen Verhältnissen vorhanden. Das Publikum war sehr zufrieden und erklärte sich so in vielen «letters to the editor»-Artikeln usw. Und wie es eben immer hier geht, in der Güte der «amerikanischen Herzen» wurde die Familie mit dem neuen Töchterchen mit «intellektuellen Paraphanelien» überschüttet, wie Bücher, Phonograph, Platten und tausend anderen Dingen. Wir nehmen an, daß die beiden andern Schwestern daran auch ihre Freude haben werden ... Hedi

Ich freue mich sehr über den guten Ausgang der Sache und danke der Schreiberin herzlichst!
Bethli

Inflationsstop

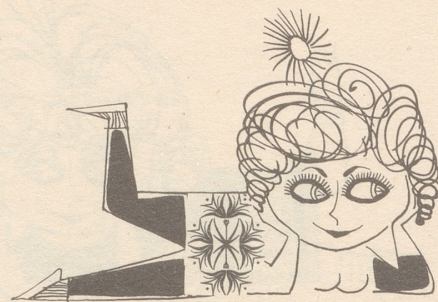
Mr. David Bell, der Mann, der das Budget der Vereinigten Staaten «managet», schlägt vor, die Banknoten, – besonders die größeren – in Zukunft mit den Bildern Elvis Presleys, Marilyn Monroes, Jayne Mansfields und anderer faszinierender Persönlichkeiten zu schmücken. «So würden», sagt er hoffnungsvoll, «viele Männer und Frauen die Banknoten liebevoll und eifersüchtig für sich behalten, statt sie auszugeben. Die Zirkulation ginge zurück und die also bebilderten Banknoten könnten zu einer wertvollen Inflationsbremse werden.»

Tätscheln verboten!

Wie verlautet, ließ ein dänischer Hotelier die Schürzen seines weiblichen Dienstpersonals mit «distanzierenden» Sprüchen besticken, wie z. B.: Nicht schmusen! Wir sind für alle Gäste da! usw. Diese «Moralschürzen» machten das Hotel weit herum bekannt, und mancher Gast nahm «sich selbst an der Nase». Ob auf unsere Schweizer Mannen, die oft das Tätscheln und Schmusen in Restaurants nicht lassen können, solche Inschriften auch Eindruck machen würden? FH

Beim Impfen erlebt

Die Impfungen gegen die Kinderlähmung, die kürzlich im Kanton Zürich mit zwei Tropfen Impfstoff auf einem Stück Würfelzucker durchgeführt wurden, erfreuten sich eines großen Zuspruches. Nachdem unsere Impfgruppe schon einige Hundert Würfelzucker verteilt hatte, ereignete sich eine kleine Pause im Zustrom. Doch horch, da kommt ein Nachzügler. Die Türe öffnet sich langsam, vorsichtig blickt eine jüngere Frau durch den Türspalt und fragt: «Wird hier geimpft?» – «Natürlich, treten Sie nur ein, wir haben auch für Sie ein Zuckerlein bereit.» Die Frau kommt herein, begleitet von einem dreijährigen Kind, blickt uns prüfend an und fragt endlich: «Wird hier sicher nicht gestochen?» – «Nein, nein, wir geben den Impfstoff auf einem Stück Zucker. Das schmerzt nicht. Wollen Sie probieren? Auch Ihr Kindlein bekommt sein Zuckerchen.»



Zu unserer Ueberraschung zieht sich die Frau aber wieder zurück und erklärt uns: «Ich muß nur noch geschwind auf die Straße hinunter und meinen Mann holen. Er hat mich nämlich hier heraufgeschickt um zu sehen, ob hier gestochen werde oder nicht.» Als sie nach einigen Augenblicken wieder erschien, diesmal mit Mann und Kind, hatten wir uns soweit von unserem Erstaunen und Lachen erholt, daß wir die drei Impfsüßigkeiten mit feierlich ernststen Mienen austeilen konnten. Dr. E. S.

Memoiren einer Serviertochter

Zwölf Jahre lang schleppte ich Platten und Teller und Gläser und Flaschen schnell, immer schneller im Bahnhof-Buffer unserer Stadt. Nun aber habe ich's endlich satt. Was ich gekriegt (wenn man mich fragt) außer Klotz? Hier sei's gesagt: Krampfadern und jeden Tag Löcher im Strumpf, Hühneraugen, mit den Nerven «am Rumpf». Noch heute hör' ich der Gäste Chor, sie kommen mir öfter im Traume vor: «Frölein, es Sandwich und e Bächer hell! Aber gälled Si, e chli schnell! – Frölein, es Beefsteak, losed Si guet: saignant mueß 's si! – Wo isch min Huet! Das Poulet isch zäch wie Händscheläder! – I mim Pot-au-feu heds hütt nome Gäder! – Frölein, das Menu isch mier viil z tüür! – Frölein, hend Si mir ned schnell Füür? Fräulein, was is in der Stadt heut los? – Une Côtelette, mais tendre et sans sauce! – Frölein, dä Späck isch zwenig dorzoge! – Isch dKollegin Susi jetz ändlech flogze? Na Fröllein, schicken S' mer doch mal her so'nen Herumläufer (Chef de service), ja bitte sehr! – Where is the Bärengraben, please? – Have you any ham and eggs or cheese? – Frölein, wenn fahrt ächt de nächst Zug of Gänf? – Frölein, git's bi Ihne kei Sänf? – Frölein, da Schinke isch mer viil z feiß! – Frölein, die Nudle sind gar ned heiß! – Frölein, jetz warti scho ne halb Schtund, Erläbt mers ächt no, daß dä Schüblig chond? – Frölein, hend Si mis Bier versgässe? – Frölein, Si chönd de min Dessert ässe! – Frölein, wo isch au dToilette? – Frölein, rasch zwee Chopfweh-Tablette! – Isch de Näbuschpauter gäng no bsetzt? Jetz heißts däich, e Bärner heig n Ech ghetzt! – Was tüend Si mier rote, ich has of de Niere? – Frölein, wo chan ich da telefoniere? – Hälfeds mer öppis Liechts ussueche! – Frölein, hend Si kei Zwätschgehueche? – Wie mängi Stund müend Si schaffe im Tag? – Isch das de wüirklich au Kaffi Hag? – Dove e la chiesa, Signorina? – Stelleds no ab, i bi ned de Kaiser vo China! – Frölein, de Fahrplan! – wenn göhnd Si heiz? – Isch zuefällig grad e Zahnstocher frei? – Frölein, hends mer en Fensterplatz? – Frölein, Si sind eifach en Schatz! – – –

Fast jede Nacht träum' ich so weiter, Und renne lächelnd, und bleibe heiter. B. H.

DIE FRAU VON HEUTE

Kleinigkeiten

«Es ist immer noch besser, man vertut seine Jugend, als wenn man gar nichts damit anzufangen weiß.»

Ein Mann, der innert kurzer Zeit aus bescheidenen Umständen zu großem Reichtum gekommen war, wurde von seinem Freunde gefragt, welches die größte Befriedigung sei, die ihm sein Reichtum gebracht habe, und



Wintermode

Drei Partien bleiben frei

der reiche Mann antwortete ohne auch nur zu überlegen: «Die Tatsache, daß meine Frau nicht mehr selber kocht.»

«Ich bin muff» teilte ein Amerikaner seinem Mitarbeiter im Bureau mit. «Gerade jetzt, wo ich ohnehin knapp dran bin, besteht meine Frau darauf, daß ich ihr eine Geschirrwaschmaschine kaufe.» «Beklag dich nicht» sagte der Kollege. «Meine hat dafür eine geheiratet.»

Man redet heute viel über Geburtenkontrolle. Jemand fragt den berühmten Schriftsteller Cronin (der übrigens bei uns am Vierwaldstättersee wohnt), warum er so sehr dagegen sei. «Weil ich das fünfte Kind in meiner Familie war», lautete die überzeugende Antwort.

Man weiß, wie das mit den modernen Blocks ist. Ein junges Ehepaar, das einen solchen, sehr modernen Block bewohnt, hatte kürzlich einen Gast. Plötzlich hörte man ein seltsames, krachendes Geräusch in nächster Nähe. «Um Himmels willen», sagt der Gast, «habt ihr Mäuse, oder was ist das?» »Oh nein, das ist bloß unser Nachbar in der Nebenwohnung, der Toast ißt.»

In diesem Winter sollte – bloß zu Ihrer Orientierung sei es gesagt – der ganze Makeup nach «V» gehen, also nach oben: die Augenbrauen, die Augen selber und vor allem die Mundwinkel.

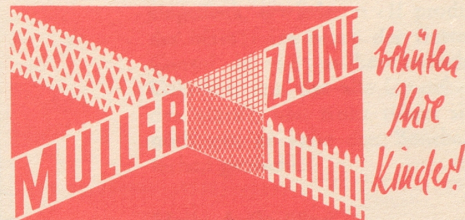
Sir Winston Churchill schickte ein Telegramm an Adenauer, um ihn zu seiner Wiederwahl zu beglückwünschen. Außerdem stand in diesem Telegramm: «Kennen Sie Marrakesch? Es hat ein ideales Klima. Dort hin sollten wir uns zurückziehen, wenn wir einmal alt sind.»



Auf einem Spaziergang über Feld kommen wir an einem Kartoffelacker vorbei, wo Bauern Kartoffeln auflösen. Meine Klasse will sich an der Arbeit beteiligen. Drei Knaben schleppen den gefüllten Sack an den Rand des Ackers und rufen: «Gäled Si, mir sind die «Drei Muskeltiere.» – Es war zur Zeit, als die Kino-Plakate von den Drei --- überall zu lesen waren! GD

Unser fünfjähriger Daniel hat seine ersten Ski erhalten. Gleich beim ersten Skilaufen bricht er das Bein. Nachdem ihm unser Hausarzt erklärt hat, daß er das Bein gebrochen hat und deshalb für längere Zeit das Bett hüten muß, meint er treuherzig: «Lieber han i ja schu, daß i ds Bei broche ha; ä gfligtä Schi hätt i dä gar nüd geerä.» A Sch

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes Retourcouvert beigelegt ist.



MÜLLER & CO. ZAUNFABRIK, LÖHNINGEN SH, Tel. 053 69117



So fängt es an

Mit Husten, Frösteln, rauhem Hals beginnt die

Erkältung

Tun Sie sofort etwas dagegen: nehmen Sie abends vor dem Zubettgehen 2 bis 3 Teelöffel Melisana in heißem Tee oder Zuckerwasser. Danach tüchtig schwitzen. Oft ist dann schon am andern Morgen die Erkältung weg. Haben Sie Melisana schon in Ihrer Hausapotheke? Es hilft auch rasch bei andern, plötzlich auftretenden Beschwerden, wie nervöses Herzklopfen, nervöse Verdauungsbeschwerden, Unwohlsein und schlechter Schlaf. Melisana erhalten Sie in Apotheken und Drogerien: Neu: vorteilhafte Sparpackungen.

Melisana hilft



1x pro
woche
settima

für strahlend weiße und reine Zähne. «settima» beseitigt Beläge, Flecken, Verfärbungen und verhindert die Zahnsteinbildung. Verwenden auch Sie «settima» – das moderne Zahnschönheitsmittel. Tube Fr. 2.50 – reicht für lange Zeit.

Rössli-Rädli vorzüglic
nur im Hotel Rössli Flawil



Komfortables Wohnen, gediegene Atmosphäre, ruhige Lage, gepflegtes Essen. 50 Zimmer, davon 44 mit Privat-WC oder WC und Bad. Pensionspreis ab Fr. 18.—. Prospekte: Dir. Sig. Schmid, Telephon (056) 2 60 64